Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 41

Artikel: Oktober-Variationen : über ein Thema aus Säkkingen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441017

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oktober-Variationen

über ein Thema aus Säkkingen.

Die Fuhrleut' stellten 's Knallen ein,
Kein Gaul zog einen Wagen;
Gross-Zürich sah verwundert drein,
Ihm lag das Ding im Magen.
Im Stillen sagte mancher sich:
Mir geht der Streik nicht wider'n Strich;
Mir war das Knallen fürchterlich!
Und erst die Rumpel-Chaisen!
Es wär' zu schön gewesen!

Nach kurzer Saisonfreud' nach Haus
Muss jetzt der Hauptmann Fischer.
Ihm schwant: das Tangerspiel ist aus
Und ich krieg' einen Wischer!
Mein Missiönchen ist vorbei!
Der Aetti rüeft, der Bueb muss bei
O Du verflixti Tangerei!
Man will den Text mir lesen, —
Es wär' zu schön gewesen!

Der Heinrich Heine hatt' es schlecht
Bisher in deutschen Landen.
Der Aermste tat es niemand recht,
Man schimpfte ihn zu Schanden.
Der Heine war das längst gewöhnt:
Im Grabe noch bin ich verpönt,
Gehasst, gebrandmarkt und verhöhnt,
Verdammt, — doch gern gelesen!
Es wär' zu schön gewesen!

In diesen Tagen sich's begab,
Dass Bremer Lehrer kamen
Zur Stadt Paris, zu Heines Grab
All dort die Schritte nahmen.
Es gab 'nen Kranz, die „Loreley",
Der Dichter lächelte „ei, — ei!
Das mundet wie ein Trank des Mai,
Schad', dass man am — Verwesen!
Es wär' zu schön gewesen!"

Das Militärgespenst — o Grau'n! —
Geht um jetzt alle Nächte.
S'ist keinem heute mehr zu trau'n!
Dass doch ein Gotthelf brächte
Den Leuten, denen's dran gebricht
— Adressen geb' ich lieber nicht! —
Das Kürbishaupterleuchtungslicht!
(Patent für Kantonesen!)
— — Es wär' zu schön gewesen!

Der beese Dietrich von Bern.

Angewandte Literatur.

Die Gattin: „Du Adolf, i mues e neue Huet ha! Und e Pelz, zwei neui Paar Händsche und — —"
Der Gatte: „— und ich liebes Kind, endlich wieder einmal eine neue Krawatte!"
Die Gattin: „A bah! Es heisst ja scho im Wilhälm Täll „der brave Mann denkt an sich selbst — zuletzt!"